

Schreckliche Leiden Schiffbrüchiger.

Baltimore, 25. Decbr. Carl Graves, ein Heizer, und Ludwig Loder, ein Matrose, zwei Ueberlebende von der Mannschaft des auf See untergegangenen britischen Dampfers „Carnmoor“...

In dieser Nacht hatte Plage die Wache, aber am nächsten Morgen war er verschunden. Niemand sah ihn außer Bord springen. Am 17. Tage legte sich Wm. Robinson nieder zum Schlafen...

Zwei Tage später starb der dritte Jüngere Thomas Hunt und seine Leiche wurde ebenfalls zerschneiden und zertheilt. „Etwas drei Tage später“ sagte Loder...

Der „Carnmoor“ war am 29. August mit einer Ladung von 85,200 Bushels Weizen von Baltimore nach Rio de Janeiro abgegangen...

Eine schüchterne, empfindliche Frau.

Schreckt oft davor zurück, wegen funktioneller Störung einen Arzt zu konsultieren, und leidet lieber stillschweigend. Das mag ein fallisches Gefühl sein...

Für den Haushalt.

Das Conserviren von Weintrauben. Es ist sehr angenehm, wenn man sich zur Weintraubenzeit und später des Geruches selbstgezeugener wohlriechender Weintrauben erfreuen kann...

hin beim Schnitt entfernt werden, mit den anhängenden Trauben ab, und stelle sie in einem gleichen Raume in Gefäße mit Wasser, daß sie ebenfalls frei stehen.

§ Hefe als Insectenvertilgungsmittel. Zur Vertilgung der Ameisen wurde uns schon seit längerer Zeit ein Gemisch von Honig und Hefe empfohlen...

§ Mittel gegen Wanzen. Ein höchst einfaches und billiges Mittel gegen Wanzen ist das rothe doppelt chromsaure Kali. Seine Anwendung ist sehr einfach...

§ Gurkenfäulnis läßt sich conserviren, wenn man feingehobelte Gurkenscheiben, gleich den Schnittbohnen, mit so viel Salz in Steinöpfe einlegt...

§ Das Reifwerden der Tomaten befördert man, wenn man die ausgewachsenen Früchte, sobald sie ihre grüne Farbe etwas verändern, einzeln in die Hand nimmt...

Merzte gebrauchen es.

Ein großer Beweis zu Gunsten von Dr. Williams' California Tonic ist, daß Merzte niemals zaudern, es in ihrer Praxis zu verwenden...

Dr. J. F. Enjor, M. D. Früher Arzt an der E. I. Frenn-Anstalt. Dr. Dr. Williams' California Tonic ist zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Die Gans mit dem ungebildeten Vechmen.

Richter: August Gottfried Blumpe, Sie sind angeklagt, dem Zeugen Klempnermeister Müller eine Gans entwendet zu haben...

Angelagter: Unterthänigster Herr Gerichtshof! Diese Unklugheit ist sozusagen meinen jehildeten Ruf ein Nagel zu seinem Sarje, ich...

Richter: Sie bekreiten also die Ihnen zur Last gelegte That? Haben Sie die Gans entwendet oder nicht? Ich verlange nur zu wissen, wie es sich mit der Gans verhält.

Angelagter: Mit Vorliebe, Herr Oberhöflichkeit. Ich jing also eines Tages über Müllern keine Postbeide...

Richter: Und diese Entündigung wollen Sie Abens um zehn Uhr einbringen, als das Geschäft schon geschlossen war?

Angelagter: Herr Ober-Aktuarus, Sie sprechen aus das Innerste meiner Seele. Weil ich eben etwas spät meine Arbeitsentlohnung vorgenommen hatte...

§ Mittel gegen Wanzen. Ein höchst einfaches und billiges Mittel gegen Wanzen ist das rothe doppelt chromsaure Kali.

§ Gurkenfäulnis läßt sich conserviren, wenn man feingehobelte Gurkenscheiben, gleich den Schnittbohnen, mit so viel Salz in Steinöpfe einlegt...

§ Das Reifwerden der Tomaten befördert man, wenn man die ausgewachsenen Früchte, sobald sie ihre grüne Farbe etwas verändern, einzeln in die Hand nimmt...

Merzte gebrauchen es. Ein großer Beweis zu Gunsten von Dr. Williams' California Tonic ist, daß Merzte niemals zaudern, es in ihrer Praxis zu verwenden...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Die Ansicht des Ver. Staaten Gesandten Struggs. Herr A. R. Dawes! Werther Herr: Erlauben Sie mir, mich den Ausdrücken der Bewunderung, die Sie von den größten Autoritäten für Ihre ausgezeichneten Brillen empfangen haben, anzuschließen...

Blas gemacht. Student: Aber, Herr Wirth, wie riecht es hier abscheulich! Wirth: Ich habe 'mal den Schornstein gründlich reinigen lassen.

Galgenhumor. Delinquent (bevorst auf das Brett geschwankt) während des Einschlebens unter das Rollweil zu den Schlichter's Gebülken: O meine Herren! Sind's so gut und schied's mich noch ein paar Mal hin und her — ich fahr' für mein Leben gern!

Gemüthlich. A.: Hör' einmal, Du hast mich gestern tödtlich beleidigt und meine Ehre dadurch tief verletzt, daß Du öffentlich gesagt hast, ich hätte schon mehr, als einmal gestohlen.

Ein verlockendes Object. Richter: Sie stehen zum dritten Male wegen thätlicher Beleidigung desselben Klägers hier — was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuzusetzen?

Mutter: Komm, gib mir 'nen Kuss, Karlchen. Mutter: Nun, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst? Mutter: Wie, was sagt man da zuerst?

THOS. GOGGAN & BRO.

Etablirt 1868

Staats-Agenten für die

Emerson, Weber

und andere

Standard Pianos,

San Antonio

Texas.



Gebt ja keine Noten

Wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft, Händler, welche gezwungen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben an Dritte verkaufen...

Zuverlässigkeit gegen Stückspiel.

Kauft Eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftsmännern, welche keine zweifelhaften, auf langer verifizirter Instrumente halten, den Kauf und Garantie nicht mehr Weh hat, als das beschriebene Papier.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Anzahlungen ohne Noten und Zinsen.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Mech., Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Eisenbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gabeln, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Maegel und Eisenwaare fuer

BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbetrifft, so wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Baunfels.

Maaten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky, Malle's Pflüge, Riding Cultivators, Doble Shovels u. Blue Grass Sulky.

Mauren-Karawagen (Timbl & Stahlgen, Spring-Wagen und Buggies.

Hohlen Eisernen Axen-Wagen zum erkam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

KNOKE & EIBALD.

Händler in

Dry Goods, Groceries, Eisenwaaren, Aufbaugeräthschaften, und General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler. Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte. Agenten für den Norddeutschen Lloyd und Hamburger Linie.

B. E. VOELCKER.

Händler in

Schul- und anderen Büchern, Schreibmaterialien, feine Capeteries, Schreibpapiere, u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand.

Lieferungs-Werke und Bücher werden prompt und rasch auf Bestellung besorgt.

Gegenüber dem Ludwig Hotel.

Buggies

Ambulans und

Reitpferde

an Hand. Liberaler Preis

PREISS.



Humoristisches.

Comptoir-Stolz.

Prinzpal: Maier, magen Sie nach dem Saß lieber'n Strichpunkt, als 'n Komma.

Beisung: Warum? Prinzpal: Nu, weil es sieht großstädtischer aus!

Erkältungen und Husten werden sicher geheilt durch Dr. August Haenig's HAMBURGER BRUST THEE

Dr. August König's Hamburger Krauterpflaster

Dr. August König's Hamburger Krauterpflaster

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

Table listing names and addresses in Comal County, including 'Lafales' and 'Lafales'.

benahm, daß Herr Martinez sich berechtigt glaubte, den Kopf seines Gastes mit einem Hahnen etwas zurechtzulegen zu lassen. Für diese Unthat in der...

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

von der Firma Weber & Deutsch wurde am Sonntag durch die Geburt eines Knaben erfreut. Unteren herzlichsten Glückwünschen...

Ein größeres Unglück ereignete sich am letzten Sonntag in der Gegend von San Antonio...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Sonnabend den 10. November. Anwesend der Mayor und die Aldermen...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Dienstag den 11. November 1880. Anwesend: Bürgermeister Joseph Faust...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Donnerstag den 13. November. Anwesend: Bürgermeister Joseph Faust...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Samstag den 15. November. Anwesend: Bürgermeister Joseph Faust...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Sonntag den 16. November. Anwesend: Bürgermeister Joseph Faust...

Regelmäßige Versammlung des Stadtraths, Montag den 17. November. Anwesend: Bürgermeister Joseph Faust...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen Gents Furnishing Goods Hüte, Schuhe und Stiefel...

Schwarzes Blut

von Friedrich Imhof.

(Fortsetzung.)

„Du bist so, junger Herr! Sie werden mir ein schönes, junges Mädchen kennen lernen, und dann werden auch Sie Liebe haben.“

„Nein, ich würde dem Mädchen, das du verehrt, nicht die beleidigende Bezeichnung stellen, einen solchen verurtheile ich nicht zu lieben, wie ich ein bin und bleiben werde. Dich, meine Tante, ist ein elendes und ich würde dir höchstens eine Kränzel vor den Kopf stecken.“

„An des lieben Herrgotts willen, Herr Robert,“ rief der Hausmeister, den Arm des jungen Mannes in großer Aufregung packend. „Lassen Sie doch solche Reden! Da muß ich mich ja empören!“

„Du was, Du alter, lieber Herr, ich glaube gar, Du bist wirklich blaß geworden. Was ist denn der Grund? Nur Bekümmerniß um Klummer und Sorgen, Du spörst doch nicht so. Bist mir am Ende wirklich gut?“

„Angen sollte ich nicht gut sein, Herr Robert?“ rief der Hausmeister mit zitternder Stimme. „Sie könnten von mir, ich weiß nicht was, verlangen, so thut ich's für Sie.“

„Ich glaube es Dir, Dick,“ versetzte der Jüngling, dem Diener die Hand schüttelnd; „Du bist immer wie ein Vater gegen mich gewesen.“

„Und so soll es auch ferner zwischen uns bleiben, Herr Robert, wenn Sie es erlauben wollen — aber nur in aller Heiligkeit, wissen Sie. Der Herr würde es mir nimmer vergeben, wenn er dahinter halte, daß wir so enge Freundschaft hatten. Sie sind ein Gentleman — ich bin ein Bedienter.“

„Ich bin ein Gentleman? Bin ich etwa wie ein solcher erzogen. Ich bin ja ohne alle Bildung.“

„Da fangen Sie schon wieder so an, Herr Robert!“ erwiderte der Diener ärgerlich. „Welcher junge Herr kann zu Pferde sitzen und jagen wie Sie? Denken Sie doch nur an unsere reiche Beute, wenn wir drüben in Amerika zusammen jagten.“

„Ach, das waren glückliche Zeiten, Dick!“ seufzte der Andere.

„Dabe ich Sie nicht in jedem Sport unterrichtet? Sie können rennen, wie ein Pferd. Und im Ringen und im Gebrauch Ihrer Fäuste —“

„Gewiß, die kann ich gebrauchen, wie der beste Jahrmarttsboxer!“

„Aber, Herr Robert, was wollen Sie denn nur? Schauen Sie doch in den Spiegel! Die Brust! die Arme! die Figur! und das Gesicht! Ich bin stolz auf Sie, Herr, das bin ich!“

„Des Hausmeisters Antlitz war ganz roth geworden, und die letzten Worte hatte er mit höchstem Nachdruck gesprochen, während sich die Stirn des Jünglings glättete und sogar ein Lächeln über das Gesicht besaßen flog.“

„Ach, Dick,“ sprach letzterer. „An dem Allen mag mir's ja nicht fehlen. Aber in der Bildung und der feinen Sitze, die einem Gentleman ziemen, wie mein Vater einer ist, da steht's mit mir ganz miserabel.“

„Bah! Das haben Sie in einem halben Jahr gelernt, wenn Sie nur wollen. Das ganze französische Geplapper und die lateinische Gelehrsamkeit und Bismarckweisheit — das ist für Sie so leicht, wie ein Kinderpiel. Aber warum hat es denn vorhin wieder solchen Värm gegeben?“

„Bei der Erinnerung an den heutigen Ausritt mit meinem Vater ruzelte der Jüngling wieder die Stirn, er balste die Fäuste und knirschte mit den Zähnen.“

„Er hat mich geschlagen.“

„Oh, oh!“ murmelte der Hausmeister.

„Weil ich der Mutter beistehen wollte, Dick. Ich kann es nicht mit ansehen, wie er sie tyrannisiert. Ich will es nicht leiden.“

„Allerdings, ein Bißchen arg ist's, wie er sie behandelt.“

„Arg? Schredlich, sage ich Dir, ist es immer gewesen. Sie liebt mich nicht; sie hat mir nie Liebe gezeigt. Aber dennoch muß ich sie in Schutz nehmen, wenn er sie schimpflich behandelt.“

„Thun Sie das lieber nicht, Junger Robert. Sie machen's nur schlimmer. Ach, wären wir doch wieder in Colorado!“

„Das möchte ich auch, Dick. Weißt Du was? Wir wollen zusammen ausreisen und ein neues Leben anfangen!“

„Nein, nein, Herr Robert. Führen Sie mich nicht in Verführung. Ich möchte Sie vielleicht beim Wort nehmen und das würde zum Ruin führen.“

„Ruin nennst Du es, frei zu sein? Thun und lassen zu können, was einem beliebt? Oh, Dick, Du weißt nicht, was ich hier zu leiden habe!“

„Ich fühle die Schmach gewiß ebenso, aber Sie müssen es aushalten und es wird noch einmal alles gut werden.“

„Das hast Du nun schon zwanzig Jahre hindurch gesagt, seit damals, da ich weinend zu Dir kam, wenn ich Prügel erhalten hatte.“

„Und ich Sie mit Rosinen und Mandeln und übriggebliebenem Pudding tröstete. Wissen Sie es noch?“

„Oh, ich es noch weiß? Dick, ich glaube, ohne Dich wäre ich verkümmert! Mein Gott, was für eine Kindheit! Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr setze ich ein, welches ein Leben ich von früh an hatte. Keine Schule! Auf die Gesellschaft der Dienstboten angewiesen! Aus des Vaters Nähe verstoßen! Von der Mutter nicht geliebt; feindseliger Berühr mit Alerogenossen!

Barum durfte ich keine Einladung zu anderen Kindern annehmen? So wahr mein Name d'Alton ist, Dick Barker, ich gehe eines Tages durch und kehre nach Amerika zurück. Drüben war ich glücklicher.“

„Ja, drüben waren wir glücklicher,“ sprach auch der Hausmeister sinnend; „unter den Pferden und Viehherden, da lebte sich's gut.“

„Und warum mußten wir hierher kommen? Sage, Dick, weißt Du vielleicht, warum der Vater so geheimnißvoll ist?“

Der Hausmeister ließ ein warnendes Blicchen hören, denn die Thür des Speisewimmers wurde geöffnet und herein trat Anton Cope, oder wie er sich jetzt zu nennen beliebte, Reginald d'Alton — ein großer, stattlicher, grauföpfiger Mann, dessen Stirn durch eine tiefgeschnittene senkrechte Furchen wie in zwei Hälften getheilt erschien, was seinem Gesicht ein beständig finstres Ansehen gab.

„Schon wieder zusammen?“ sprach er grimmig. „Sie da, gehen Sie an Ihre Arbeit; und was Dich betrifft,“ fuhr er mit beifühendem Sarkasmus fort, „wie oft soll ich Dir immer wieder sagen, wie oft soll ich Dich nirgends so wohl fühlen, als in der Gesellschaft des Geinendes.“

Dem jungen Manne stieg die Rorrorthe in das Gesicht und er biß die Zähne aufeinander, um die heftige Entgegnung zurückzuhalten, die er auf der Zunge hatte.

„Wenn Du eine so starke Vorliebe für eine niedere Lebenssphäre hast, so brauchst Du es nur zu sagen. Ich würde dann den Menschen da sparen können, oder möchtest Du lieber Reitschreit bei irgend Jemand werden? Bah, Du taugst auch dazu nicht einmal. Stalknackt wäre das Einzige, was Du allenfalls sein könntest.“

Der Hausmeister sah unruhig von dem Einen zu dem Andern und zauderte in der Nähe der Thür, wohl erwägend, daß durch sein Bleiben vielleicht eine Scene abzuwenden sein möchte.

Der junge Mann starrte indes nur vor sich hin, ohne etwas zu erwidern, und Anton Cope fuhr fort:

„Ein wohlgerathener Sohn, das muß ich sagen! Und ich war so verblendet, daß ich dachte, der würde die geistliche Karriere machen können.“

„Und die Vorbildung, die Sie mir dazu ertheilten, bestand darin, daß Sie mich nach Amerika unter die Kuhhirten und Viehzüchter von Texas und Colorado brachten.“ versetzte der junge Mann mit einem jorornigen Aufstöhnen in den Augen.

„Wo ich Dich hätte lassen sollen, damit Du noch mehr zum Vagabonden und Raufbold geworden wärest, wie Du schon bist.“

„Das ist doch wohl zu hart, was Sie da von dem jungen Herrn Robert sagen, gnädiger Herr,“ wagte der Diener zu bemerken.

„Was unterstehen Sie sich?“ herrschte der Gebieter ihn an. „Sie haben schon immer mit ihm unter einer Decke geseht und ihn gegen seinen Vater aufgehetzt. Halten Sie den Mund und scheuen Sie sich hinaus!“

„Dick Barker ließ den Kopf hängen und wandte sich achselzuckend zur Thür, von dort aus noch einen flüchtigen Blick auf seinen jungen Herrn richtend, der diesem sagen sollte: Geben Sie ihm keine Antwort, lassen Sie ihn reden, was er will.“

Als die Thür geschlossen war, warf sich der junge Mann in einen Sessel und stützte den Kopf auf die Hand, während der Andere mit befriedigtem Grinsen auf ihn niederah.

„Nun,“ sprach er, „was willst Du thun? Um Geld bitten?“

„Nein, Vater.“

„Wilst Du arbeiten?“

„Ich habe keine Arbeit.“

„Du hast keine!“ versetzte der ältere Mann höhniisch. „Und wenn Du Arbeit hättest, so würdest Du sie nicht thun. Fort, aus meinen Augen!“

Der junge Mann rührte sich nicht. Er wußte aus Erfahrung, daß er, sobald er sich zum Gehen angeschickt hätte, mit einer Fluth von Scheltworten zurückgerufen worden wäre.

„Wie oft wünschst Du meinen Tod?“ knurrte d'Alton.

„Niemals. Warum sollte ich das wünschen?“

„Weil Du mich hassest und denkst, daß Du, sobald ich tot bin, mein Geld bekommen wirst, um es zu verpraseln und zu vergeuden.“

„Das denke ich keineswegs,“ lautete die ruhige Antwort. „Ich weiß vielmehr, daß Sie darauf bedacht sein werden, mir keinen Pfennig zu hinterlassen.“

„Et, Du bist doch nicht ganz so dumm, wie ich dachte! Ganz recht, Du hast auf keinen Pfennig zu rechnen.“

Er hielt inne.

„Darum werde ich Ihnen auch keinen Dank schuldig sein und das ist für mich ein tröstender Gedanke.“

„Hinaus!“ rief d'Alton.

Robert folgte dem Befehl und oerließ ohne ein Wort zu sagen das Zimmer.

12. Kapitel.

Als er in den düstern Hausflur trat, seufzte er auf. Dieser war zwar gebiegen ausgestattet, doch so, als ob Alles mit der Absicht gewählt worden sei, das Auge zu beleidigen und im Gesamt-eindruck eine trübe Stimmung bei Jedem hervorzurufen, der den halbdunkeln Raum durchschreiten mußte. Die Decken auf Fußboden und Treppe, wie der Anstrich der Wände waren misfarben; und sowohl das Treppfenster wie die Glasscheiben über der Hausthür wiesen eine von dem Schmutz und Nebel gar vieler Londoner Winter gebildete Kruste auf.

Der junge Mann ging langsam die Treppe hinan und öffnete oben die Salonthür, aus welcher ihm ein heißer Strom verbrauchter Luft entgegenbrang

— ein durch hermetischen Fensterverschluss ungeschwächt erhaltenes Gemisch von widerwärtigen Dünsten, hervorgerichtet von brennenden Lampen, übermäßiger Heizung, Lavendelwasser und glimmenden Räucherkerzen.

Als er das sehr elegant möblirte Zimmer betrat, konnte er durch die dem Eingang gegenüber befindliche halb-offene Flügeltür in das Nebenzimmer blicken, wo die durcheinander geworfenen Kissen eines Gardinenbettes, deren schwerer Behang zur Seite gezogen war, erkennen ließen, daß dort erst kürzlich Jemand aufgestanden sein mußte. In beiden Räumen brannten helle Kammeuse, und an demjenigen des Saalens, in den schwelenden Puffern eines großen Ledersessels, der auf einer Helledede stand, vor welchem ein weiches Fußstuhlfuß lag, saß eine ungeheuer starke, mit übertriebener Eleganz gekleidete Dame, die einen polirten Feuerschürer in der Hand hielt. Sie mochte einige vierzig Jahre zählen, ihr Haar hatte aber noch keine Spur von Grau; und die schöne weiße Haut ihres rosenwangenigen Antlitzes war völlig frei von Finckeln geblieben. Auch ihre Augen bezeugten noch einen angenehmen Ausdruck.

Unter ihrem Kinn lag jedoch ein doppelter Fettwulst und in ihrer ganzen Erscheinung bis auf die Grübchen ihrer rötlichen Hände zeigte sie eine auffallende Aehnlichkeit mit einem kolossal dicken Säugling.

„Nun, liebe Mama,“ redete sie der Eintretende an, „was wünschst Du? Ich höre Dich klopfen.“

„Mit diesen Worten ging er auf sie zu und küßte ihr die breite, glatte Stirn.“

„Ach, was! Liebe Mama!“ ließ sich die Dame mit nicht eben silberbeller Stimme vernehmen. „Da, stell' das Schürchen fort.“

Er gehorchte.

„Nicht so weit weg; ich muß es gleich wieder gebrauchen. Was war denn schon wieder zwischen Euch los? Das ist ja ein ewiger Streit! Ich sehe nicht ein, was dabei herauskommt. Erst zankst der Eine und dann zankt der Andere. Ich wünschte, Ihr wäret Beide in Amerika geblieben und hättet mich in Frieden leben lassen.“

„Es thut mir leid, daß es Dich so stört, Mama,“ sprach der junge Mann, sie abermals auf die Stirn küßend.

„Nenne mich „Mutter“ und küsse mich nicht in Einem fort. Ich mag es nicht. Setze Dich hin. Und nun erzähle, was es wieder gegeben hat.“

„Oh, nichts,“ versetzte der junge Mann, sich lässig niedersetzend und trübe in das Feuer starrend.

„So? nichts? Und um nichts solches Gebohe?“ ächzte die Dame. „Mir ist der Schreck durch alle Glieder gefahren, als er Dich so anschrte! Ich zittere noch davon. Nimm die Hände aus den Taschen und setze Dich gerade auf den Stuhl, wie es sich für einen jungen Herrn schickt. Ich muß mich wirklich Deiner schämen, Robert.“

Sie sprach mit ihm, wie mit einem neunjährigen Knaben, er aber juckte nur gleichmüthig die Achseln und gehorchte.

„Dein Haar müßte auch geschneitten werden. Es sieht aus, als ob Du es Dir nicht einmal gebürstet hast. Was mir der Junge für Sorgen macht! Wenn ich nur erst wieder im Stande bin, aus meiner Stube zu gehen, so werde ich Dich ordentlich zurecht-fügen.“

„Warum gehst Du nicht hinunter, Mutter?“ fragte der junge Mann, sie mit einem halb mitleidigen Blick betrachtend.

„Ich soll hinuntergehen? Kann ich denn?“

„Du müßtest es versuchen und Dich dann auch an Spazierfahrten gewöhnen. Es würde Dich gesund machen, glaube es mir.“

„Müßig gesund machen? Unsinn! Was Du Dir einbildest! Wie spät mag es sein?“

Sie bemühte sich, ihre Taschenuhr aus dem Uhrtäschchen ihrer Kleiderrolle hervorzuholen, die Anstrengung schien jedoch über ihre Kräfte zu gehen.

„Es ist zwölf Uhr,“ sagte der junge Mann, nach der Stuhlwand blickend, die auf dem Kamminus stand.

„Dacht' ich's doch, ich fühlte mich so matt. Sei so gut und ziehe die Glocke; bist auch ein guter Junge. Ich möchte mein zweites Frühstück haben. Seit dem Morgenmüßig habe ich nichts gegessen.“

Der junge Mann schellte und bald darauf brachte ein schmales Dienstmädchen ein großes Präsentirtisch mit dem Frühstück herein, stellte es auf einen niedrigen Tisch vor ihre Herrin und holte aus dem Nebenzimmer ein paar Bettkissen, die sie der sich schwerfällig aufrechtsetzenden Frau in die Rücklehne des Sessels stopfte, wobei sie Robert mit bewundernden Blicken ansah.

„Warum, was fällt Dir ein? Rüttle mich doch nicht so! Das Mädchen ist wohl toll! Ich bin doch kein Federbett!“

Das Mädchen bemühte sich, ihre Gebieterin vorfichtiger zu bedienen, und dann hob sie den Deckel von einer Schüssel, auf welcher eine noch dampfende, zerlegte Butte servirt war.

„Ich einen Bissen mit, Robert! Nein? Ach, Du hast wenigstens guten Appetit; ich nicht. Warg, geh' nicht fort, ohne mir meinen Wein einzuschicken.“

„Ich werde das thun, Mutter,“ sprach der junge Mann ruhig; und aufstehend entorkte er eine Scherrschale, aus der er ein Glas füllte, während das Mädchen hinausging.

„Du darfst Dir auch ein Glas verschicken, Robert, wenn Du mir versprichst, ein guter Junge zu sein und Deinen Vater nicht zu ärgern.“

„Ich mag nicht trinken, Mutter,“

antwortete er und setzte sich wieder auf seinen Stuhl.

„Du brauchst nicht mit mir zu schmollen. Ich will nur Ruhe und Frieden im Hause haben, wie Du weißt. Was für ein delikates Stück Putenbraten!“

„Ja, ich weiß, daß Du die Ruhe liebst,“ sprach der junge Mann mit einem Gemisch von Widerwillen und Ergötzen zuschauend, wie die Dame ihr Glas Sherry in einem Zuge leerte und sich ihr Frühstück offenbar prächtig schmecken ließ.

„Ja, ja, Robert,“ sagte sie, „war's nicht um das Bißchen gute Essen dann und wann, ich wüßte nicht, was ich thäte. Weißt Du, was ich wohl möchte, Robert? Daß Du mir Bille verschafftest. Ich esse sie sehr gern. Hierzu würden sie kostlich schmecken.“

„Ich werde mich bemühen, Dir welche zu besorgen, Mutter.“

„Ach ja, bist auch ein guter Junge. Als ich ein kleines Mädchen war, habe ich in White Clinton oft eine ganze Schürze voll Bille gesammelt. Noch ein Glas Sherry, Robert. Ach! was für glückliche Zeiten waren das!“

„Trinke nicht mehr, als zwei Glas, Mutter,“ bat er freundlich, ihr die biden, weichen Wangen leicht streichelnd.

„Was?“ Sie ließ den Bissen Braten, den sie auf der Gabel hatte, fallen und sah verwundert von dem Teller auf.

„Ich sagte, Du müchtest nicht über zwei Glas Sherry trinken.“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf?“

„Weil der Wein Dir zu Kopf steigt, Mutterchen. Du sprichst so viel und Dein Gesicht ist schon ganz roth.“

„Das wird ja immer besser! Du sprichst ja nett mit Deiner Mutter.“

Der junge Mann ruzelte die Stirn und machte eine unruhige Geberde.

„Da, schon wieder diese Heftigkeit! Das kann ich nicht leiden, Robert! Gib mir noch ein Glas Wein. Ich muß mir schon genug von Deinem Vater gefallen lassen, der sich kaum vor mir blicken läßt. Thut, als ob er mich mit Füßen treten dürfte. Kann ich ihn auch nicht ändern, so brauche ich mir doch von Dir keine Vorschriften machen zu lassen.“

„Mutter, Mutter!“ rief Robert. „Du verstehst mich nicht! Du weißt nicht, was ich leide!“

„Du leidest? Unsinn! Bist ja jung und kräftig. Wie würde es Dir gefallen, an meiner Stelle zu sein? Als Kranke im Zimmer eingesperrt — vom Manne vernachlässigt zu werden — vom Sohne die Bissen in den Mund gezählt zu bekommen —“

„Nein, nein, Mutter! Du verstehst nicht —“

„Oho! Das will ich meinen,“ unterbrach ihn die Dame. „Wie viele Jahre hat Dein Vater mich sitzen lassen und sich in Amerika umhergetrieben? Zehn volle Jahre. Und warum? Der Viehzucht wegen doch wahrlich nicht! Eine nette Zeit war das für mich. Hätte ebenso gut eine Wittwe, sein können. Wär' noch besser für mich gewesen. So, jetzt ziehe die Glocke, das Mädchen kann kommen, ich denke, daß ich es jetzt bis zur Dinerzeit aushalten werde.“

Robert stand auf und schellte.

„Möchtest Du ein Buch haben, Mutter?“

„Bleibe mir mit Büchern vom Leibe! Hab' genug zu denken; brauch' nicht zu lesen. Laß mich jetzt allein. Ich möchte ein wenig schlafen.“

Die Dame wartete, bis das Mädchen, das herinkam, die Kissen hinter ihr sortgezogen hatte, und dann lehnte sie sich behaglich zurück und schloß die Augen.

Robert zögerte noch und das Mädchen blieb ebenfalls. Sie machte sich allerlei im Zimmer zu schaffen. Dabei seufzte sie einige Mal und blühte verstockt auf den jungen Mann, der die Schläferin betrachtend dastand.

„Wie entzückend sie aussieht, wenn sie schläft,“ flüsterte Mary endlich.

Robert überhörte die Bemerkung jedoch. Er wußte gar nicht, daß er auf Mary's allzu empfängliches Herz Eindruck gemacht hatte. Und als ihm ein Seufzer über die Lippen kam, hatte das Mädchen schon ärgerlich das Präsentirtisch ausgenommen und mit einer so ungestümen Wendung, daß ihre Kleider einen wahren Wirbelwind hervorbrachten, das Zimmer verlassen.

„Wozu lebe ich eigentlich!“ sprach Robert trübselig vor sich hin, als er noch einen Blick auf die schlummernde warf. Dann ging er langsam hinaus und stieg eine Treppe höher.

13. Kapitel.

Robert d'Alton's Zimmer war nicht aufgeräumt. Ordnung konnte man in seines Vaters Haus nicht finden. Da die Herrin sich um nichts kümmerte, so thaten die Diensthoren nur so viel, wie ihnen beliebte.

Der junge Mann setzte sich auf den Rand seines Bettes. Im Zimmer lagen Pfeifen umher und leere Cigarrenkisten standen auf den Gesimsen. Hier und da waren Andenken an die amerikanischen Wildnisse vorhanden — ein alter wettergeschwärteter Sattel, ein paar Sporen, zwei Reispfeitschen, ein Gewehr und eine Pistole, ein abgenutztes Wechermesser in der Scheide und einige zer-beulte Hüte, die manchen wilden Rit auf sonnigen Gefilden mitgemacht hatten, wo das menschliche Leben in fortwährender Gefahr schwebte.

Als Robert seine Blicke über diese verschiedenen Gegenstände schweifen ließ, beschlich ihn ein wehmüthiges Gefühl. Denn er gedachte dabei jener Tage der Freiheit und gesunden Bewegung und vorglich sein jetziges Leben mit denselben.

H. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hoteltisch bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten, reundliche Bedienung und luftige Zimmer.

H Ludwig

Lone Star Brewing Comp'y.

Flaschenbier

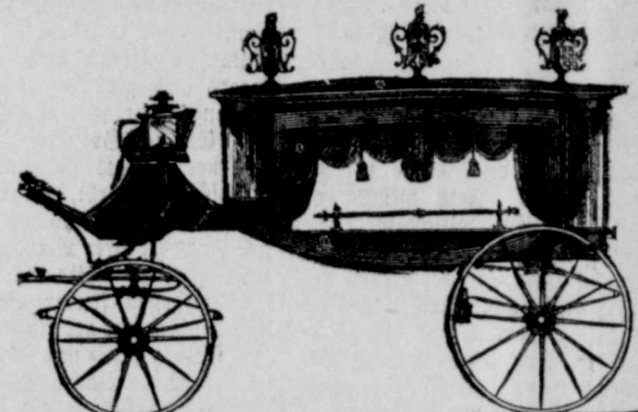
Faßbier

Garantirt nur aus reinem Hopfen gebraut.

SAN ANTONIO, TEXAS

E. Eggeling & L. Schwertfeger Vertreter für Neu Braunfels.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER & FUNERAL DIRECTOR



Herr Balth. Breiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern.

NIC. MANGER, & CO.

HUNTER STATION, TEXAS

Sändler in allen Sorten von

LUMBER.

Schindeln, Thüren,

Jalousien,

Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch

Brauereigesellschaft,



Neu Braunfels, Texas.

John Sippel, Agent

Kinder Schrien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der Wunderbarste den die Welt je gekannt hat

HUGO & SCHMEIDER, San Antonio, Texas.

Groß-Sändler in Groceries, Feine Weine, Liqueur, Cigarren, et einige Agenten für Anheuser-TEMP-Faßlich Milwaukee Temp's Faß-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMM“ Weinigen Agenten für „Dupont's“ Jagd- und Spreng Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Badet Norddeutsche Blood Domperlinie.

